



Niederschrift

9. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. April 2020, 15:30 Uhr
öffentlich
Gartenhalle, Kongresszentrum
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

6.

Punkt 6 der Tagesordnung: Konzept Soziale Quartiersentwicklung in Karlsruhe
Vorlage: 2020/0172

Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt nach Vorberatung im Sozialausschuss der Umsetzung des Konzeptes Soziale Quartiersentwicklung in Karlsruhe zu und nimmt die finanziellen Auswirkungen zur Kenntnis.

Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, ein entsprechendes IQ-Leitprojekt im Korridorsthema Soziale Stadt zu entwickeln.

Die Maßnahmen stehen unter Finanzierungsvorbehalt, die abschließende Etatisierung im Doppelhaushalt 2021/2022 ist im Rahmen der Haushaltsberatungen zu beschließen.

Abstimmungsergebnis:

Bei 2 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung mehrheitlich zugestimmt.

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss.

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Meine Fraktion will zu diesem Punkt reden, nicht, weil es hier Meinungsverschiedenheiten gibt, sondern wegen der Bedeutung dieses Themas für das Zusammenleben in Karlsruhe. Und, das wussten die Autoren der SJB beim Schreiben allerdings noch nicht, auch als Instrument der Krisenbewältigung im Augenblick. Das Konzept Soziale Quartiersentwicklung zeigt solide und nach praktischer Erprobung in Mühlburg auf, wie Stück für Stück eine Stadtteilkoordinierung für alle Stadtteile geschaffen werden kann. Damit sind durch die Schaffung von Stellen für Stadtteilkoordinatorinnen deutliche Kosten verbunden. Aber wir stehen dahinter, dass die Stadt die vielfältigen Initiativen in den

Stadtteilen koordiniert, berät und steuert. So können zum Beispiel Doppelstrukturen verhindert werden, und so wird Vertrauen hergestellt.

Gerade habe ich von der Stadtteilkoordinatorin Pia Tigges in Mühlburg eine Mail mit der neuesten Liste, wohl gemerkt, vertrauenswürdiger nachbarschaftlicher Angebote zum Weiterverteilen erhalten. Im Konzept Soziale Quartiersentwicklung ist von Begriffen wie sorgende Gemeinschaft und Verantwortungsgemeinschaft die Rede. Die Corona-Krise schlägt mir durchaus aufs Gemüt. Aber was mir hilft und was mich begeistert, ist, zu sehen, wie momentan diese Begriffe wie sorgende Gemeinschaft mit Leben gefüllt werden. Wir haben in den Stadtteilen eine lebendige, kreative Nachbarschaftshilfe. Sehr viele Menschen, auch sehr viele junge Menschen, nehmen für andere Verantwortung zum Beispiel durch Einkäufe und Besorgungen wahr. Die Quartiersarbeit der Stadt hat jetzt schon ihren Anteil daran, dass die gegenwärtige Corona-Krise in Karlsruhe gut gemanagt wurde. Deshalb vielen Dank.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Im Sozialausschuss haben wir bereits ausführlich über dieses Konzept gesprochen. Wir halten es gerade im Sinne der Stadtteilentwicklung und auch der kleinräumigen Betrachtung, wo doch vieles an bürgerschaftlichem Engagement zusammengefasst werden kann, für eine sehr sinnvolle Art und Weise, in dieser Stadt den sozialen Fortschritt zu gewährleisten.

Es sind zwei Punkte, die in den Quartieren zusammenkommen. Einerseits diejenigen, die Hilfe benötigen, die Unterstützung benötigen, die einen Zusammenhalt suchen. Andererseits aber auch diejenigen, die im Sinne des bürgerschaftlichen Engagements sich einbringen können und oft suchen, wo kann ich etwas tun. Dies fällt natürlich in einem gewohnten Umfeld leichter, als wenn man so etwas über die ganze Stadt macht. Natürlich gilt auch für diese Projekte, sie können nicht in einem kleinen Quartiersprojekt gestaltet werden, sondern die müssen auch einmal in größeren Einheiten – dazu ist die Stadtteilkoordination sehr sinnvoll – oder auch stadtweit angegangen werden. Wir müssen schauen, dass wir dieses Projekt soweit stemmen können, auch in den Zeiten, wo uns im Haushalt noch einige Probleme erwarten werden. Aber vom Grundkonzept her ist dies eine gute Sache.

Stadträtin Melchien (SPD): Auch ich kann mich meinen Kollegen vollumfänglich anschließen. Auch die SPD-Fraktion begrüßt den heutigen Beschluss. Wir bedanken uns bei allen, die an dieser Konzeptentwicklung mitgewirkt haben. Die geplante Umsetzung ist als eine Art lernendes System angedacht. Von daher ist auch, was wir heute beschließen, so nicht in Stein gemeißelt. Wenn wir feststellen, dass Nachjustierungen notwendig sein werden, dann können wir diese leicht vornehmen. Auch das ist sicher sinnvoll. Wir denken, dass zukünftig die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen in unseren Stadtteilen beziehungsweise in unseren Quartieren noch viel stärker von hauptamtlichem Personal unterstützt werden muss. Diese Personalstellen, die das vorliegende Konzept vorsieht, werden wir nun in den kommenden Haushalten beschließen müssen.

Wichtig ist zu betonen, dass bestehende Strukturen nicht ersetzt, sondern besser miteinander verknüpft werden und somit Vorhandenes gestärkt und weiterentwickelt werden kann. In diesem Sinne setzen wir uns als SPD-Fraktion nachdrücklich für die soziale Quartiersentwicklung und für dieses Konzept ein und werben mit Freude dafür.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Wir haben in der Fraktion lange über diese Vorlage diskutiert. Wir halten die Idee einer sozialen Quartiersentwicklung in Karlsruhe für gut. Aber wir sind mit der Umsetzung, wie sie uns hier vorgeschlagen wird, nicht einverstanden. Ein Grund ist, dass jetzt Dinge von Amtswegen erledigt werden sollen, die bisher von den Bürgervereinen durchgeführt werden. Obwohl die Bürgervereine in ihrer Mehrheit dieser Lösung positiv gegenüberstehen, haben wir auch viele kritische Stimmen von Seiten der Bürgervereine vernommen. Wenn man sieht, dass in dem Lenkungsausschuss die Bürgervereine mit einer Person vertreten sind, und ansonsten sind es nur soziale Vereine, die bereits mit der Stadt zusammenarbeiten, dann haben wir die Befürchtung, dass die Bürgervereine in den einzelnen Stadtteilen in diesem sozialen Bereich sich werden unterordnen müssen. Ich weiß nicht, ob das bei allen gut funktionieren wird.

Eine weitere Befürchtung, die wir haben, ist, dass das ehrenamtliche Engagement, was in vielen sozialen Vereinen und in Bürgervereinen in den einzelnen Stadtteilen und Nachbarschaften vorhanden ist – Frau Anlauf hat es vorhin selbst gesagt, der nachbarschaftliche Zusammenhalt ist gut in Karlsruhe – jetzt vielleicht eingeschränkt wird, vielleicht sich auch zurücklehnt, wenn man mit drei und dann weiteren drei Stellen, also mit insgesamt sechs Stellen diese ganzen Aufgaben zentralisiert. Wir sehen hier eine Zentralisierung. Wir haben die Befürchtung, dass dadurch die einzelnen Viertel der Stadt, die einzelnen Stadtteile ihre Eigenständigkeit in solchen sozialen Belangen ein Stückweit aufgeben müssen. Und wir haben die Befürchtung, dass die Bürgervereine in ihrem Engagement eingeschränkt werden. Deswegen können wir als Fraktion dieser Vorlage so nicht zustimmen.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Ich darf für die FDP mitsprechen. Ich glaube, die AfD hat nicht ganz verstanden, um was es geht. Es geht um eine Koordination und eine Kooperation, das heißt, Engagement, das schon vorhanden ist, soll zusammengeführt werden, soll abgestimmt werden. Genau um das geht es, dass nicht die Arbeit doppelt getan wird, dass sie sich nicht überschneidet, sondern dass sie koordiniert läuft. Das ist der Sinn und Zweck der Sache. Deswegen halte ich das für etwas Ausgezeichnetes. Dieses Quartiersmanagement scheint wirklich der Schlüssel für den sozialen Raum zu sein. Professionelle Zusammenarbeit und ehrenamtliche Zusammenarbeit, dass das zusammenkommt und die Kräfte richtig eingesetzt werden.

Des Weiteren lege ich Wert darauf, dass der Manager eines Sozialraumes dienend hinein geht. Der dominiert das nicht, sondern seine Aufgabe ist, zu dienen, zu schauen, was ist vorhanden, und wie kann man das zusammenbringen. Oder wie kann man zusammen etwas Neues beginnen. Er soll dort nicht dominieren. Das ist die Aufgabe, auf die wir achten müssen. Das ist eine Anforderung an die Qualität des Quartiermanagers. Aber ich bin zuversichtlich, dass es gelingt. So stimmen wir diesem Managementbericht sehr gerne zu.

Der Vorsitzende: Ich kann dazu nur ergänzen, Herr Bürgermeister Lenz hat es mir gerade auch zugerufen, die Vorlage ist mit den Bürgervereinen gemeinsam entwickelt worden. Ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass Bürgervereine damit ein Problem haben könnten. Sollte es doch so sein, wird man das miteinander weiter diskutieren. Aber es geht in der Tat auch nicht darum, dass man dort einen Sozialmanager hinschickt, der irgendetwas besser weiß und dann irgendwelche gewachsenen Strukturen in Frage stellt. Sondern unter Management ist an dieser Stelle das Management von Prozessen zu verstehen und von Koordinierungsaufgaben.

Wir wissen alle, dass kein Quartier sich entwickeln wird, wenn von außen jemand kommt, der im Quartier den Leuten erzählt, wie es besser geht. Sondern das muss aus dem Quartier heraus entwickelt werden. Aber es macht ganz viel Sinn, das professionell zu begleiten und zu unterstützen und genau damit zu verhindern, dass am Ende der Eindruck entsteht, von außen kommen Gruppen, die es besser wissen und meinen, professionell alles in die Hand nehmen zu wollen. Ich sehe in der Vorlage auch eher das Gegenteil von dem, als das, was hier als mögliches Negativszenario beschrieben worden ist. Wir werden es aber sicherlich im Vollzug gemeinsam noch oft diskutieren.

Damit sind wir am Ende der Diskussion. Ich bitte Sie um Ihr Votum, entsprechend Ihrem Kartenzeichen. – Ich sehe eine Enthaltung, zwei Gegenstimmen und darüber hinaus nur Zustimmung.

Vielen Dank, dadurch fühlt sich die Verwaltung auch noch einmal sehr bestätigt und freut sich über diese Beauftragung.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
30. März 2020